

umziehen müssen. Ein passendes Grundstück dafür zu finden, würde wahrscheinlich nicht mehr so schwierig sein wie einst. In einer von Werwölfen und Hexen freien Metropole kam man leicht an neuen Grundbesitz.

Die meisten der Werwölfe, die es geschafft hatten, den Hurrikan und die Explosion des Jahres 1722 zu überleben, waren weitergezogen, und diejenigen, die geblieben waren, hielten sich bedeckt. Den Hexen war es ein wenig, aber nicht viel besser ergangen: Sie hockten draußen im Bayou, ihre Gier nach Macht gebrochen. New Orleans war im Wesentlichen frei von Ungeziefer.

Jahrzehnte lag Viviannes Tod zurück, und doch: Wenn Klaus daran dachte, was die

Hexen und Werwölfe ihr angetan hatten, verkrampten sich noch immer seine Eingeweide. Wie die Hexen sie den Werwölfen zur Heirat angeboten hatten, als hätte Viviannes einziger Wert in ihrem Erbe als dem Kind beider Clans gelegen. Nachdem die Hexen in einem Friedensvertrag Viviannes Leben weggegeben hatten, hatten die Werwölfe auf Schritt und Tritt mehr von dem Geist und Herzen der jungen Frau gefordert. Sie war zu jung gestorben, immer bemüht, es beiden Seiten recht zu machen.

Er drängte diese Gedanken beiseite und leerte seinen Whisky. Er hatte reichlich getrunken und sein Bestes gegeben, um sich wirklich in die festliche Stimmung um ihn herum einzufügen. Doch nach

vierundvierzig Jahren erwartete er immer noch, dass Vivianne durch die Tür trat und ihn wieder vollständig machte.

»Ihr seid ja so still heute Abend, Niklaus. Soll ich Euch noch etwas zu trinken holen?« Eine vollbusige junge Vampirfrau ließ sich Klaus mit einem Kichern auf den Schoß fallen und durchbrach seine dunklen Gedanken. Ihr langes, rotblondes Haar roch nach Orangenblüten. *Lisette*, rief er sich ins Gedächtnis. Sie gehörte zu den neuesten Rekruten ihrer kleinen Armee, aber sie gab sich mit der Unbefangenheit eines Vampirs, der schon seit Jahrhunderten lebte. Die Urvampire schienen sie nicht einzuschüchtern, noch gab sie sich große Mühe, sie zu beeindrucken. Klaus fand diese Gleichgültigkeit ein klein wenig

beleidigend.

Er blies sich einige ihrer langen Haarsträhnen aus dem Gesicht. »Möchtet Ihr Euch am Ende der Nacht immer noch wiedererkennen?«, fragte er mit drohendem Unterton.

»Ihr unterschätzt mich. Ich bin tiefgründig und mysteriös«, erklärte Lisette ihm mit einem gespielt ernstesten Blick ihrer weit auseinanderliegenden grauen Augen. »Kommt mit mir nach oben und ich werde es Euch beweisen.«

Klaus strich ihr rötliches Haar beiseite und küsste sie zögerlich auf den Hals. Sie seufzte und drehte sich ein wenig, um seinem Mund einen besseren Zugang zu gewähren. »Nicht heute Nacht, Liebes«, murmelte er und ließ die Lippen über ihr Schlüsselbein

gleiten. Wie ärgerlich Lisettes Anmaßung auch sein mochte, er musste zugeben, dass sie einen wunderschönen Hals hatte.

Am anderen Ende des Raums hatten zwei Vampire in ähnlicher Weise zueinandergefunden. Klaus, der sie beobachtete, fuhr fort, Lisettes leicht sommersprossige Haut mit den Lippen zu streicheln, ohne dabei allerdings etwas anderes als Leere zu empfinden. Er konnte sich dem Spiel überlassen, aber es würde ihn nicht wirklich mitreißen. Ganz gleich, auf welche Ausschweifungen er sich einließ, er konnte sich niemals ganz darin verirren.

Er wollte Vivianne zurückhaben. Das war der Kern der Sache. Er hatte versucht, sie zu begraben, um sie zu trauern und weiterzuziehen, weil er wusste, dass man so